

Umweltbeirat Karlstein am Main

Bewerbung
Umweltpreis 2016
Landkreis Aschaffenburg

März 2016

Inhaltsverzeichnis

Natur- und Umweltschutzengagement in Karlstein	3
Der Umweltbeirat Karlstein	3
Projekte des Umweltbeirats	5
Bachpatenschaften	6
Wildschutzheckenpflanzungen.....	7
Vogelschutzhecke „Unterhalb des Schleusengehöfts“	7
Wildschutzhecke „Birkenwiesen“	7
Vogelschutzhecke „An der Kipp“	9
Streuobstwiesen.....	10
Streuobstwiese „Pfungstweide“	11
Streuobstwiese im Neubaugebiet „Karlstein II“	11
Pfleßmaßnahmen und aktuelle Entwicklungen der Streuobstwiesen	12
Biotopverbund „Pfaffenwiesen“	14
Biotop-Neuanlage im Dettinger Wald	18
Träger öffentlicher Belange (TöB): Aktivitäten bei kommunalen Bauvorhaben	19
Umgehungsstraße Karlstein	19
Neues Feuerwehrgerätehaus Karlstein	22
Baugebiet „Südlich der Frankenstraße“	24
Umweltbildung	27
Bienenweidepflanzen in Hausgärten: Beitragsserie im Mitteilungsblatt	27
Informationsstand „Bienenweiden in Landwirtschaft und Gärten“	28
Anlage von Bienenweiden und Blühstreifen.....	29
Vortragsabend "Terra preta – Biokohle in der Landwirtschaft".....	31
Zusammenfassung	33
Abbildungsverzeichnis.....	34

Natur- und Umweltschutzengagement in Karlstein

In der Gemeinde Karlstein am Main engagieren sich seit vielen Jahren Bürger privat oder ehrenamtlich für den Umwelt- und Naturschutz. Dieses Engagement und die damit verbundenen Anregungen haben sich für die Gemeinde als sehr wertvoll erwiesen. Um dieses Bürgerengagement zielführend in die Verfahrensabläufe einzubinden, sollten die Erfahrungen und Kenntnisse der Ortsbürgerinnen und Ortsbürger in einem Beirat gebündelt werden, der Hinweise und Vorschläge in Fragen des Natur- und Umweltschutzes formuliert und den Institutionen und Vereinen der Gemeinde Karlstein zur Verfügung stellt.

Auf Vorschlag des Gemeinderates Karlstein wurde am 21. Januar 1987 die Bildung eines Umweltbeirats beschlossen. Im Umweltbeirat sollten interessierte Ortsbürger und Vereinsvertreter tätig werden, die sich mit Fragen des Natur- und Landschaftsschutzes befassen. Vorgaben wurden nicht gemacht, die Mitglieder des Gemeinderats waren der Ansicht, dass die Gemeinde es dem Beirat selbst überlassen sollte, hinsichtlich seiner Arbeit Ideen zu entwickeln und sich gegebenenfalls auch eine Geschäftsordnung zu geben. Allgemein sollte der Umweltbeirat Anstöße und Initiativen entwickeln und auch bei größeren Maßnahmen, wie zum Beispiel der Überarbeitung des Landschaftsplanes beteiligen. Bewusst wurde im Übrigen das Gremium von Gemeinderat und Parteien losgelöst.

Der Umweltbeirat nahm am 15. September 1987 seine Arbeit im Rahmen einer konstituierenden Sitzung auf.

Der Umweltbeirat Karlstein

Der Umweltbeirat Karlstein ist aktuell ein vierzehnköpfiges Gremium aus sachkundigen und engagierten Bürgern der Gemeinde Karlstein, das den Gemeinderat, die Gemeindeverwaltung und die Vereine der Gemeinde bei der Entwicklung und Fortführung von naturschutzrechtlichen und umweltrelevanten Maßnahmen berät und unterstützt. Hierzu setzt der Umweltbeirat auch eigene Ideen um, die den Belangen eines kommunalen Natur- und Umweltschutzes entsprechen.

Das Aufgabenfeld umfasst zum einen alle größeren gemeindlichen Hoch- und Tiefbauprojekte, soweit Natur- oder Umweltschutzbelange tangiert sind, den Flächennutzungsplan, den Landschaftsplan, Bebauungspläne, die Forstwirtschaftsplanung und Natur- oder Umwelt-relevante örtliche und überörtliche Fachplanungen.

Der Bedeutung des Umweltbeirats wurde im Jahre 2014 durch die offizielle Aufnahme in die Liste der Träger öffentlicher Belange (TöB) Rechnung getragen.

Daneben initiiert der Umweltbeirat Projekte, Exkursionen und Vorträge zum Natur- und Umweltschutz, für Land- und Forstwirtschaft, zur Landschaftspflege und dem Gewässerschutz, die sogar über die Gemeindegrenzen hinaus wahrgenommen werden.

Um seine Aufgaben effizient organisieren und dokumentieren zu können, werden zweimal im Jahr Sitzungen des Umweltbeiratgremiums abgehalten. Bei den mindestens einmal jährlich geplanten Exkursionen im Gemeindegebiet diskutiert der Umweltbeirat ausgewählte Naturschutz- und Umweltthemen vor Ort.

Seit der Gründung des Umweltbeirats im Jahre 1987 wurden Projekte realisiert, die von Bachpatenschaften über Neuanlagen von Wildschutzhecken und Streuobstwiesen bis hin zu Informationsständen oder Publikationen im örtlichen Mitteilungsblatt reichen. Dabei beinhalten diese Aktionen z. B. Themen wie die Anlage und Pflege von Bienenweiden oder Vortragsabende zum Boden- und Gewässerschutz auf Basis des Einsatzes von Pflanzenkohle auf landwirtschaftlich genutzten Flächen (*Terra-preta-Prinzip*).

Daneben wird der Umweltbeirat auch bei Aktionen und Vorhaben zu Rate gezogen, wo es zum Beispiel um Themen der Energiewende im kommunalen Umfeld, innerörtliche Baumfällungen, Lichtverschmutzung durch für nachtaktive Tiere störende Lichtquellen oder die Errichtung von Sportgeräten im gemeindeeigenen Wald geht.

Aktuell bringt der Umweltbeirat seine Expertise auch in das von der Gemeinde Karlstein 2015 angestoßene „*Integrierte Städtebauliche Entwicklungsprojekt*“ (kurz „*ISEK*“) ein. Nahezu alle vierzehn Mitglieder des Gremiums engagierten sich in den Bürgerveranstaltungen und Workshops des vergangenen Jahres und widersprachen dabei zum Beispiel Überlegungen zur Ausweitung der Freizeitnutzung des Mainvorlands oder einer touristischen Erschließung des Gustavsees.

Im zweiten Quartal 2016 wird der Umweltbeirat auf der Basis des vorgelegten Gesamtkonzepts des mit *ISEK* beauftragten Architekturbüros ausführlich Stellung beziehen und seine Empfehlungen dem Gemeinderat und der Gemeindeverwaltung zukommen lassen.

Insgesamt wurden in den drei zurückliegenden Jahrzehnten sehr viele Projekte realisiert, von denen besonders nachhaltig wirkende Beispiele in dieser Zusammenstellung aufgezeigt werden.

Mit der Realisierung dieser Projekte war und ist der Umweltbeirat zum Teil auf die maßgebende Unterstützung aus den Vereinen angewiesen, die bestimmte Mitglieder in das Gremium des Umweltbeirats entsenden.

Hierbei sind besonders die „Wanderfreunde Großwelzheim 1951 e. V.“ und die „Vogel- und Naturschutzgruppe Karlstein e. V.“ als engagierte Vereine zu nennen.

Projekte des Umweltbeirats

Unter mittlerweile drei Vorsitzenden hat der Umweltbeirat in Karlstein aus der Notwendigkeit heraus seine Arbeit aufgenommen, dass Gewässerverschmutzung, Flurbereinigungsschäden und Defiziten im Natur- und Landschaftsschutz entgegen gewirkt werden muss. Ziel sollte sein, eine intakte Natur und für die Ortsbürger lebenswerte Umwelt zu schaffen.

Der Umweltbeirat erreichte bereits in den ersten Jahren seiner Tätigkeit, dass trotz moderner Industrieanlagen und wachsender Wohngebiete über ökologische Trittsteine Netzwerke und Rückzugsgebiete für die heimische Tier- und Pflanzenwelt geschaffen wurden. Bachläufe konnten renaturiert und verlandende Altarmgewässer des Mains wie das sogenannte „*Nilchen*“ wieder hergestellt werden.

Dies ist dem Umweltbeirat vorbildlich gelungen, so dass damit der Grundstein für weiteres Engagement der Mitglieder geschaffen war. Die hohe Motivation des Gremiums hilft, fortlaufend den aktuellen Herausforderungen des Umweltschutzes zu begegnen und parallel die bereits umgesetzten Projekte zu pflegen bzw. fortzuentwickeln.

Herausragende Projekte und Aktivitäten sind in der Übersichtskarte von Karlstein aufgeführt.

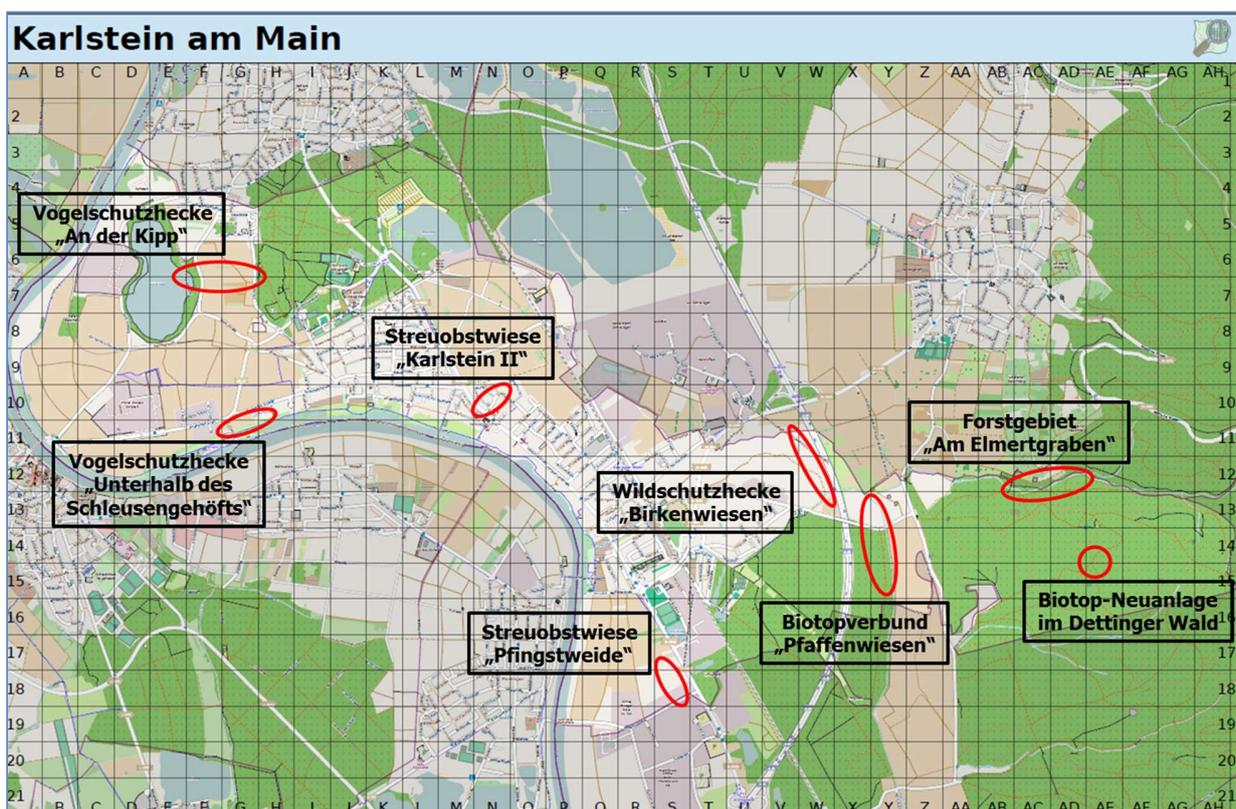


Abbildung 1: Kartierung wichtiger Naturschutzprojekte des Umweltbeirats Karlstein (2016)

Die in der Karte örtlich zugeordneten Projekte sind über die letzten drei Jahrzehnte verwirklicht worden. Angefangen hat aber alles mit dem Thema „Bachpatenschaften“.

Bachpatenschaften

Im Mai 1986 stellt der Bayerische Innenminister auf einer Pressekonferenz in München ein neues Faltblatt zum Thema Gewässerpflege vor. In diesem Faltblatt wurde die Schutzwürdigkeit naturnaher Gewässer und deren ökologische Bedeutung hervorgehoben. Der Innenminister appellierte an engagierte und umweltbewusste Bürger durch die Übernahme von „Bachpatenschaften“ bei der Pflege der Gewässer aktiv mitzuhelfen.

Als mögliche Aktivitäten einer Bachpatenschaft wurden insbesondere genannt:

- Regelmäßiges Beobachten der Bäche
- Dokumentieren ihres Zustandes und ihrer Veränderungen einschließlich ihrer Tier- und Pflanzenwelt
- Weitergeben der Informationen an die unterhaltspflichtigen Aufsichtsbehörden
- Mitarbeiten bei Unterhaltungs- und Pflegemaßnahmen wie zum Beispiel Uferbepflanzung und Reinigungsaktionen

Aufgrund eines hierauf erfolgten Artikels in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung bewarben sich mehrere Bürger aus der Gemeinde Karlstein. Alle Bewerber wurden offiziell zu Bachpaten ernannt und später fast

Chem.-physik. Wasseruntersuchung F o r c h b a c h	
Probenahme:	17. Februar 88
Wassertemp.	6° C
1. Äußere Merkmale	Farblos, klar, starker modriger Geruch
2. Absetzbare Stoffe (ml/l)	< 0,1
3. pH-Wert, elektrometrisch	7,85
4. Leitfähigkeit bei 20° C	520 µS/cm
5. KMnO ₄ -Verbrauch (mg KMnO ₄ /l)	8,5
6. Gesamthärte (°dGH)	12,1
7. Karbonathärte (°dKH)	6,6
8. Kalkangreifende Kohlensäure (mg CO ₂ /l) - Heyer-Versuch	4,7
9. Sauerstoff (mg O ₂ /l)	11,0
10. Chlorid (mg Cl ⁻ /l)	34,7
11. Nitrat (mg NO ₃ ⁻ /l)	27,0
12. o-Phosphat (mg PO ₄ ³⁻ /l)	0,15
13. Ammonium (mg NH ₄ ⁺ /l)	0,03

ausnahmslos zu Mitgliedern des Umweltbeirates, dem sie heute noch angehören.

1988 wurde zum Beispiel auch ein Messprogramm für die Bachläufe in der Gemeinde (*Forchbach, Haaggraben, Haagbach*) entwickelt und im Februar 1988 eine erste Probeentnahme durchgeführt, die dann durch ein Fachbüro chemisch-physikalisch untersucht wurden.

Abbildung 2: Wasseruntersuchung des Forchbachs im Rahmen der Bachpatenschaften (17.02.1988)

Erfreulich war bereits die Auswertung der ersten Untersuchungen, was insgesamt von einer guten Wasserqualität der Bäche zeugte.

Wildschutzheckenpflanzungen

Wildschutzhecken schaffen Dickichte, die für Kleinsäuger und Vögel Rückzugsraum und Nährstoffquelle zugleich bedeuten. Der Umweltbeirat hat gezielt Initiativen gestartet, bei denen er mit Mitgliedern der örtlichen Wandervereine und weiterer örtlicher Institutionen zahlreiche Wildschutzhecken realisiert hat. Nach anfänglich intensiver Pflege bedürfen diese Pflanzungen heute keiner Betreuung mehr, sondern zeigen sich als integraler Bestandteil einer natürlichen Umwelt von Karlstein.

Vogelschutzhecke „Unterhalb des Schleusengehöfts“

Im Jahr 1994 legte der Umweltbeirat Karlstein unterhalb des Schleusengehöfts ganz im Westen der Gemarkung Großwelzheim eine ausgedehnte Vogelschutzhecke an, die den ansonsten gehölzarmen Ufer-saum des Mains als Wasserstraße an dieser Stelle ökologisch aufgewertet hat, ohne bei Hochwasser als unerwünschte Barriere zu wirken.



Abbildung 3: Vogelschutzhecke „Unterhalb des Schleusengehöfts“ (2016)

Im Ergebnis ist eine extrem dichte Hecke entstanden, die angesichts zahlreicher nicht angeleinter Hunde im Mainvorland den Zweck eines Rückzugsdickichts für Vögel und Kleinsäuger hervorragend erfüllt.

Wildschutzhecke „Birkenwiesen“

Von einer Wildschutzhecke entlang der Autobahn A45 versprachen sich die Initiatoren, den Naturschutzgedanken mit Sicht- und Schallschutzmaßnahmen zu verbinden.

Das Ergebnis ist beachtlich und motiviert zur Verlängerung des Heckenstreifens in südliche Richtung an den Lindigwald heran.



Abbildung 4: Pflanzaktion „Birkenwiesen“ an der A45 in Blickrichtung Norden (1995)



Abbildung 5: Aktueller Zustand der Vogelschutzhecke „Birkenwiesen“ (2016)

Inzwischen kommt für den Umweltbeirat auch die Funktion des Schutzes vor der vom Straßenverkehr ausgehenden Feinstaubbelastung hinzu, die solche Heckenpflanzungen entlang viel befahrener Straßen besonders wertvoll machen.

Vogelschutzhecke „An der Kipp“

Die Vogelschutzhecke „An der Kipp“ war ein Projekt des Umweltbeirats zusammen mit dem Wanderverein Großwelzheim, das unter Beteiligung vieler ehrenamtlicher Helfer umgesetzt werden konnte. Die Hecke besitzt einen enormen naturschutzrelevanten Wert, nachdem der Wildschutzzaun der ersten Jahre entfernt werden konnte. Heute bildet dieser Heckenstreifen einen ökologischen Trittstein zwischen dem Waldgebiet der „Kipp“ im Osten und dem Gustavsee im Westen.



Abbildung 6: Neuanpflanzung der Vogelschutzhecke „An der Kipp“ (1987) u. ihr Zustand 1995 (rechts)



Abbildung 7: Aktueller Status der Vogelschutzhecke „An der Kipp“ (2016)

Auch im unbelaubten Stadium bietet die Hecke Versteckmöglichkeiten für Rehwild, wie die Fotografen des Umweltbeirats bei Erstellung des aktuellen Bildmaterials mit eigenen Augen sehen konnten.

Seit dem Jahr der Pflanzung wurden regelmäßig Inaugenscheinnahmen der Vogelschutzhecke vorgenommen – erstmals im Jahr 1988, also ein Jahr nach der Neuanlage.



Abbildung 8: Begutachtung der Neuanpflanzung der Vogelschutzhecke „An der Kipp“ (1988)

Streuobstwiesen

Streuobstwiesen sind seit Jahrhunderten ein typisches Kulturgut unserer heimischen Landschaft gewesen. Dabei handelt es sich um Grünland, das mit einem Hochstammesatz an Obstbäumen bepflanzt ist. Bezogen auf die Hochstämme sind hier am bayerischen Untermain und im angrenzenden Hessen insbesondere Kulturapfelbäume verbreitet gewesen.

Nachdem diverse Flurbereinigungsmaßnahmen und eine Vernachlässigung der Pflege der Streuobstflächen seit den 1950er Jahren zu einem Verschwinden dieser Landschaftsnutzung führten, organisierte in den späten 1980er Jahren der Umweltbeirat für Karlstein eine Gegenbewegung, die die Restauration ehemaliger und die Anlage neuer Streuobstwiesen zum Ziel hatte.

Der Einsatz des Umweltbeirats zusammen mit den örtlichen Vereinen und Organisationen brachte Streuobstflächen innerhalb und außerhalb der Siedlungsflächen hervor. Außerhalb im Mainvorland liegt zum Beispiel die Streuobstwiese „Pfungstweide“.

Streuobstwiese „Pfungstweide“

Im südlichen Mainvorland an der ehemaligen B8 im Bereich der früheren Mülldeponie der Stadt Aschaffenburg wurden in den 1990er Jahren Hochstammbäume und eine Hecke gepflanzt.

Der Umweltbeirat übernimmt in der Verantwortung bestimmter Mitglieder der Vogel- und Naturschutzgruppe Karlstein e. V. regelmäßig die Pflege dieser Wiese.



Abbildung 9: Streuobstwiese „Pfungstweide“ im Gemarkungsbereich Dettingen (2016)

Der Schnitt der Bäume wird bis heute durch fachlich versierte Mitglieder des Umweltbeirats durchgeführt.

Streuobstwiese im Neubaugebiet „Karlstein II“

Im Neubaugebiet „Karlstein II“ wurden auch auf Anregung des Umweltbeirats entlang des Fußweges von der ehemaligen B8 zum Kindergarten „Klabauterschiff“ Mitte der 1990er Jahre zahlreiche Hochstammbäume gepflanzt.

Damit sollte auch die Kaltluftschneise als unverbaubare Fläche im Baugebiet „Karlstein II“ sicher gestellt bleiben, durch die die Luftmassen vom Hahnenkamm im Spessart weitgehend ungehindert zum Main strömen.



Abbildung 10: Streuobstwiese im Neubaugebiet „Karlstein II“ (2016)

Mit den Bildern wird deutlich, dass auch in Neubaugebieten erfolgreich ein Stück Naturlandschaft geschaffen werden kann. Das alles gelingt allerdings nur, wenn eine regelmäßige Pflege bezogen auf Schnitt der Bäume und Mahd der Wiese sichergestellt ist.

Pflegemaßnahmen und aktuelle Entwicklungen der Streuobstwiesen

Einzelne Mitglieder des Umweltbeirats pflegen die Streuobstwiesen, indem sie die notwendigen Schnitтарbeiten an den Bäumen und das Mähen des Unterbewuchses regelmäßig durchführen. Erforderliche Nachpflanzungen werden genauso erledigt wie das sommerliche Wässern in langen Trockenperioden. Ziel für den Umweltbeirat hierbei ist, die Nachhaltigkeit der ursprünglichen Pflanzaktionen zu gewährleisten.

Mitglieder des Umweltbeirates kartierten auch den Obstbaumbestand im Mainfeldbereich und verglichen das aktuelle Kataster anhand früherer Luftaufnahmen. Sie werden weiter beobachten, wie sich der Baumbestand entwickelt, und versuchen, auf die Grundstückseigentümer dahingehend einzuwirken, dass die Eigentümer wiederum ihren Pächtern das Fällen des Baumbestands verbieten.

Die Mitglieder des Umweltbeirates scheuen nicht davor zurück, sich im Rahmen ihrer Monitoring-Aufgaben mit Grundstückseigentümern und Nutzern auseinanderzusetzen. So wurde dieser Personenkreis bereits mehrfach angesprochen, wenn zum Beispiel innerhalb der Verbotsfrist Feldgehölz-Inseln und Hecken- und Sträucherstrukturen gerodet oder Baumruinen, die besonders für die Steinkauz-Population wichtig sind, beseitigt wurden. In Einzelfällen erfolgte auch Anzeige bei der Unteren Naturschutzbehörde.

Seit 2015 erwägt der Umweltbeirat Karlstein, die Streuobstwiesen mit der Pflanzung von Wildapfel (*Malus sylvestris*) ökologisch aufzuwerten, indem ein Anteil von ca. 30 % der Streuobstwiesenflächen ersatzweise oder zusätzlich über die nächsten Jahre mit Wildapfelbäumen bestückt wird. Mit dieser Maßnahme wurde inzwischen begonnen.

Der Mehrwert der Wildäpfel gegenüber den Kulturäpfeln ist vielseitig: der Wildapfel stellt aufgrund seiner hohen Astdichte und Dornen ein sehr gutes Rückzugs- und Nistangebot für die Vogelwelt dar. Daneben erwachsen durch Wildapfelbäume Früchte, die gerade in den Wintermonaten als Nahrungsquelle den Tieren – Vögeln und Kleinsäugetern – zur Verfügung stehen.

Bezüglich Wuchsverhalten, Habitus und Blühfreudigkeit unterscheiden sich Wildapfelbäume nicht von den Kulturapfelbäumen. Vielmehr bilden auch sie ein umfangreiches Blütenangebot für die Bienen- und Wildbienen der Region, wodurch auch der Erholungswert für den Menschen garantiert ist.

In Zeiten der Klimaerwärmung und des damit verbundenen zunehmenden Krankheits- und Schädlingsdrucks stellt die Anpflanzung von Wildapfelbäumen zugleich auch die Chance dar, auf diese natürlichen Veränderungen des Klimas mit der höheren natürlichen Resistenz der Bäume zu reagieren.

Darüber hinaus sind die Wildapfelbäume trockenheitstoleranter gegenüber Sommertrockenheit als die Kultursorten des Apfels.

Letztlich bedürfen Wildapfelbäume auch nicht eines regelmäßigen Schnitts wie Kulturapfelbäume, was die Schutz- und Rückzugswirkung der Wildapfelbäume für die Tierwelt bewahrt.

Biotopverbund „Pfaffenwiesen“

Besonders am Herzen lag dem Umweltbeirat der Dettinger Gemarkungsbereich „Pfaffenwiesen“ im südöstlichen Grenzbereich zum Gemarkungsgebiet der Gemeinde Kleinostheim gelegen. Hier schien es erforderlich, den bisher intensiv landwirtschaftlich genutzten Bereich zu extensivieren und den landschaftlichen Gegebenheiten entsprechend naturnah zu gestalten.



Abbildung 11: Biotopverbund „Pfaffenwiesen“ mit Feldgehölzinseln und Tümpeln

Aus diesem Grund wurde von der Gemeinde zunächst ein ökologisches Gutachten in Auftrag gegeben. Auf Grundlage dieses Gutachtens wurden vorhandene Beeinträchtigungen beseitigt und eine natürliche Entwicklung des Gebietes eingeleitet.



Abbildung 12: Kopfweide im Uferbereich eines Grundwassertümpels im Gebiet südliche „Pfaffenwiesen“ (2016)



Mit Förderung aus dem Bayerischen Naturschutzfond konnte die Gemeinde 80.000 m² Grundstücksfläche erwerben. Im Vollzug des ökologischen Gutachtens wurden unter tätiger Mithilfe mehrerer Mitglieder des Umweltbeirats einige größere Tümpel angelegt und Feldgehölzinseln gepflanzt.

Die Wasserversorgung der Tümpel wird teilweise über Grundwasser und teilweise nur durch Niederschläge sichergestellt. Letztere Tümpel werden auch „Himmelsteiche“ genannt.

Abbildung 13: Starker Schilfbestand im Umfeld der Kopfweide (s. auch voriges Bild; 2016)



Abbildung 14: Feldgehölzinsel mit „Himmelsteich“, südliche „Pfaffenwiesen“ nahe Dettinger Wald (2016)



Abbildung 15: Feldgehölzinsel wie vorher mit Blick vom Dettinger Wald in die Auenwiese (2016)



Abbildung 16: Grundwassertümpel in den südlichen „Pfaffenwiesen“ vor dem Lindigwald (2016)



Abbildung 17: Schilfbewuchs am Grundwassertümpel in den „Pfaffenwiesen“ vor dem Lindigwald (2016)

Mitglieder des Umweltbeirates und Ortsbürger aus anderen Organisationen und Vereinen pflanzten in den ersten Jahren des neuen Jahrtausends im Bereich der Feldgehölz-Inseln und einer Bachrandbepflanzung mehr als 1.500 Bäume und Sträucher.

Im nördlichen Gebiet „Pfaffenwiesen“ wurde 2007 eine Streuobstwiese angelegt, die aus ca. dreißig Hochstämmen besteht.



Abbildung 18: Streuobstwiese in den nördl. „Pfaffenwiesen“ zwischen Dettinger Wald u. Lindigwald (2016)

Die Streuobstwiese war die bisher letzte ökologische Aufwertungsmaßnahme in den Pfaffenwiesen. Eine komplette Biotopneugestaltung wurde das nächste größere Projekt des Umweltbeirates im unmittelbar angrenzenden Dettinger Wald.

Biotop-Neuanlage im Dettinger Wald

Im Jahr 2008 hat der Umweltbeirat zusammen mit Helfern der Vogel- und Naturschutzgruppe nahe bei der Schutzhütte des Spessartbunds ein Biotop angelegt. Die Idee wurde mitten im Dettinger Wald auf einem ehemaligen Lagerplatz für Erdaushub realisiert, der aufgrund seiner Beschaffenheit mit Tonsedimenten die Neuanlage mehrerer Teiche und parallel auf einem Sandhügel einer Magerrasenfläche zuließ.

Um die Zufahrt zum Biotop für Mountainbiker auszuschließen, umgab der Umweltbeirat in der Folge das Areal mit einem Bretterzaun, der den Wildwechsel in keiner Weise behindern konnte.

Seither beschränken sich die erforderlichen Maßnahmen auf regelmäßige Kontrollgänge und ein Beobachten der Entwicklung des Biotops. Das Foto aus dem Main-Echo zeigt den Ausgangsstatus im Jahr 2008 (kleines Foto) und fünf Jahre später im Mai 2013.

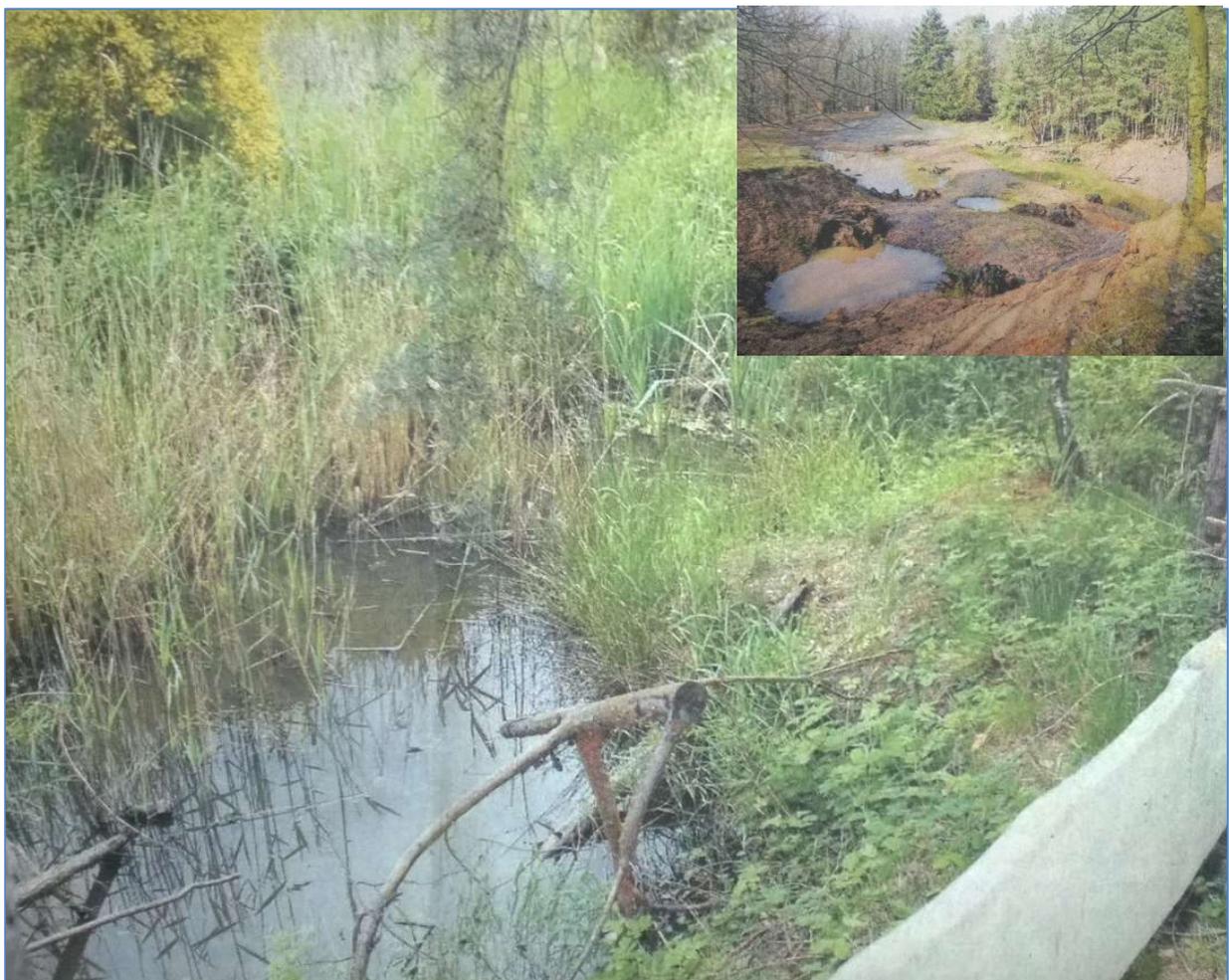


Abbildung 19: Biotop im Dettinger Wald 2008 (kleines Bild) und 2013 (Quelle: Main-Echo; 28.05.2013)

Alle im kleinen Bild noch sichtbaren Teiche werden nicht durch Grundwasser, sondern ausschließlich durch Niederschlagswasser gespeist („Himmelsteiche“) und sind auch durch die dichte Vegetation ein ideales Amphibienbiotop.

Träger öffentlicher Belange (TöB): Aktivitäten bei kommunalen Bauvorhaben

Umgehungsstraße Karlstein

Für den Bau der geplanten Umgehungsstraße im Norden und Osten von Karlstein hat der Umweltbeirat 2014 zahlreiche Vorschläge zu Ausgleichsmaßnahmen gemacht, die Herr Frontzek vom zuständigen Planungsbüro Obermeyer gerne aufgriff.

Stellungnahme des Umweltbeirats Karlstein im Rahmen des Planfeststellungs-Verfahrens St 3308, Neubau der Ortsumgehung Karlstein	Ebenso wird den vorgesehenen
<p>Der Umweltbeirat begrüßt die Planung der Gemeinde Karlstein zur Reduzierung des Durchgangsverkehrs durch den Bau einer Entlastungsstraße entlang des nordwestlichen Randes der beiden Ortsteile (St 3308)</p> <p>Nach Durchsicht der Planfeststellungsunterlagen kann festgestellt werden, dass mögliche Konfliktpotenziale/-bereiche erkannt und bewertet wurden.</p> <p>Es wird zur Kenntnis genommen, dass der Erfolg der CEF Maßnahme 1 (Schaffung eines Alternativbrutplatzes für Uferschwalben in der Kiesgrube Weiß) vom Gutachter positiv beurteilt wird.</p> <p>Es wird eine Eingriffsfläche von ca. 8,20 ha (hiervon 5,68 ha Verlust und 2,52 ha mittelbare Beeinträchtigung) angegeben.</p> <p>Hieraus wurde eine erforderliche Kompensationsfläche von 5,56 ha ermittelt. Durch die anrechenbaren Ausgleichsmaßnahmen sowie die CEF-Maßnahme werden Angabe gemäß ca. 1,97 ha des Kompensationsbedarfs abgedeckt, so dass ein Defizit von 3,59 ha verbleibt, das durch „Entnahme“ aus dem gemeindlichen Ökokonto gedeckt werden soll. (Flächen im Bereich Forchbach und Pfaffenwiese).</p>	<p>- Vermeidungsmaßnahmen (z.B. 2 km Amphibienleitrichtungen)</p> <p>- Gestaltungsmaßnahmen (z.B. Gestaltung der Straßenböschungen, Kreisel usw.) Hier wird vom UBR gefordert, dass Saatgut zum Einsatz kommt, das keinen Anteil von Jakobs-Kreuz-Kraut enthält.</p> <p>zugestimmt.</p> <p>Großer Wert wird auf die Beachtung von gutachterlichen Hinweisen gelegt, wonach Vermeidungs- und Gestaltungsmaßnahmen teilweise vor Baubeginn realisiert sein müssen.</p> <p>Der Umweltbeirat geht davon aus, dass die Gemeinde ihr Ökokonto wieder auffüllt. Hierfür kommen z.B. folgende Maßnahmen in Betracht.</p>
<p>Den Ausgleichsmaßnahmen A1 bis A8</p> <p>A1 Neubegründung eines Laubmischwaldes (Bereich zw. B 8 alt und Umgehungsstraße)</p> <p>A 2 Neubegründung eines Laubmischwaldes (auf Acker- und Kulturbrache südl. neuer Trasse)</p> <p>A 3 Neubegründung eines Laubmischwaldes (Waldlichtung im Lindigwald)</p> <p>A 4 Anlage von 4 Gehölzinseln (Waldlichtung an BAB A 45 im Lindigwald)</p> <p>A 5 Neubegründung eines Laubmischwaldes nördl. der Frankenstrasse 1 Kalbsradbrücke</p> <p>A 6 Entsiegelung einer Teilfläche der B 8 alt, Zufahrt Weiß und Neubegründung eines Laubmischwaldes</p> <p>A 7 Entsiegelung und Anlage von Sand-Magerrasen (Teilstück B 8 alt)</p> <p>A 8 Sicherung und Ergänzung des Gehölzriegels „Seligenseegraben“</p> <p>wird zugestimmt.</p> <p style="text-align: right;">... / 2</p>	<p>- Ergänzung der Sicht- und Lärmschutzpflanzung im Bereich der „Birkenwiesen“ Parallel zur BAB A 45 in Richtung zum Haggraben hin.</p> <p>- Pflanzung hochstämmiger Obstbäume bzw. Malus-Wildformen im Bereich der „Pfaffenwiesen“</p> <p>- Erhaltungs- und Nachpflanzungsmaßnahmen im Bereich des sogenannten „Sauerwäldchens“ in den Pfaffenwiesen</p> <p>- Umwandlung des Nadelholzstreifens entlang des Bruchgrabens gegenüber der Pfaffenwiesen in Abstimmung mit dem Stiftungsamt Aschaffenburg als Grundstückseigentümer.</p> <p>- Pflanzung von hochstämmigen Obstbäumen bzw. Malus-Wildformen im Bereich des Mainfeldes, z.B. auf der Wiese in Verlängerung des Auwaldes, weil insbesondere im Mainfeld verstärkt alte Obstbäume und Baumruinen zusammenbrechen bzw. entfernt werden. Im Bereich des Mainfeldes ist die Erhaltung bzw. rechtzeitige Nachpflanzung von Obstbäumen bzw. Malus- Wildformen wegen des dort noch vorhandenen Steinkauzes höchst wichtig.</p> <p>- Entsiegelung der Asphaltdecke des ehemaligen Festplatzes im Mainvorland (wichtig als „Baumsterialenlager“ für Schwalben)</p> <p>- Sicherung der RWE-Gleisfläche im Bereich Kellenwäldchen (Schotterbereich)</p> <p>- Sicherung des Felddreiecks vor dem Kellenwäldchen (Erwerb der Flächen und Erhalt der Sandmagerrasenflächen)</p> <p>Hinsichtlich der Lärmsituation kann der Umweltbeirat keine eigenen Feststellungen treffen. Er unterstützt jedoch die von der Gemeinde angestrebten Lösungsbestrebungen durch Lärmmessungen und öffentliche Diskussion.</p> <p>Karlstein, 10.11.2014</p> <p style="text-align: center;">Dr. Stefan Poths Karlheinz Huth</p>

Abbildung 20: Stellungnahme des Umweltbeirats zu Ausgleichsmaßnahmen im Zuge des geplanten Neubaus der Ortsumgehungsstraße (2014)

Die Ausführungen des Umweltbeirats zielten zum Beispiel im „Seligenseegraben“ auf Maßnahmen zum Schutz der Höhlenbrüter ab.

Die Ausgleichsmaßnahmen sollen dem Erhalt der Steinkauz-Population und weiterer seltener Höhlen- und Heckenbrüter wie dem Grünspecht dienen.

Im Bereich des Seligenseegrabens befinden sich neben Weiden und Heckenstrukturen auch alte Obstbäume, die in den nächsten Jahren ihr Lebensende erreichen und zusammenbrechen werden. Einige alte Bäume sind schon verschwunden.

Eine Stützung in den heckenlosen Zwischenräumen des Seegrabens mit neuen hochstämmigen Obstbäumen, die ein hohes Lebensalter erwarten lassen, ist eine sinnvolle ökologische Maßnahme. Diese Ergänzung wird den Bestand des Steinkauzes langfristig stabilisieren und eine Heimat statt anderer Höhlenbrüter garantieren.

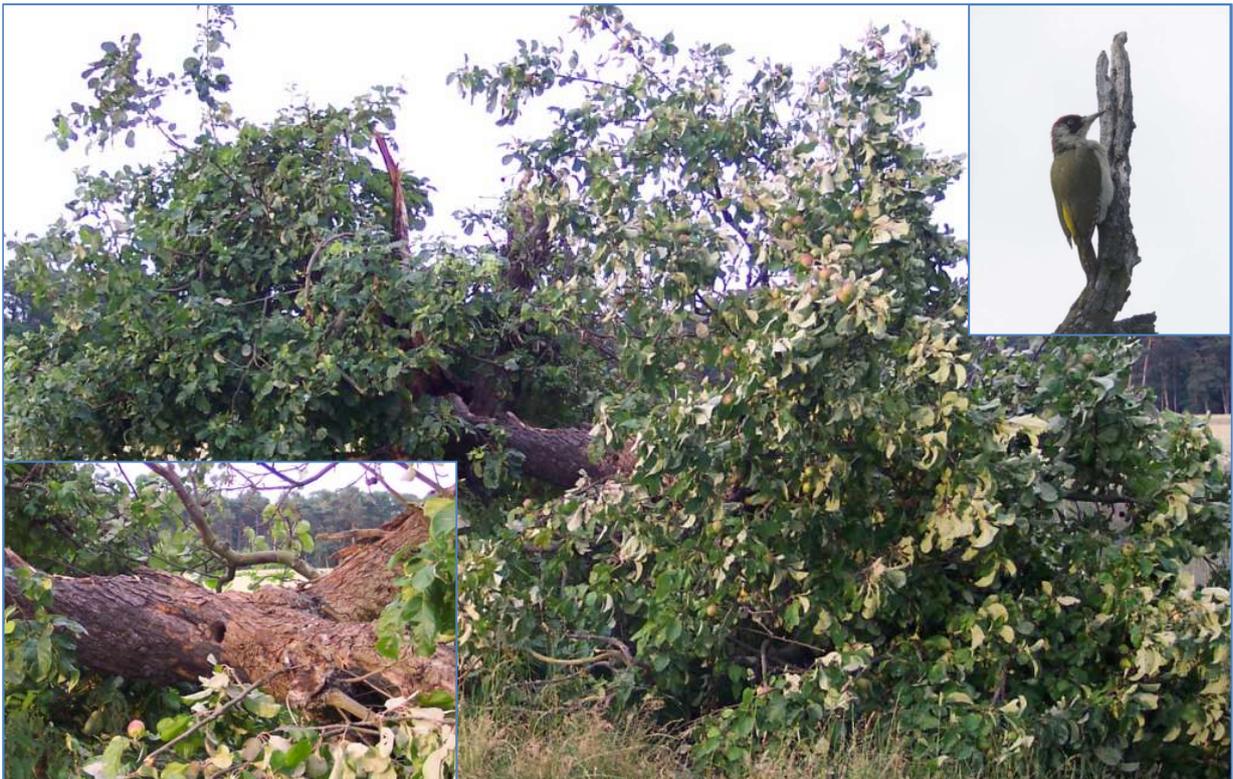


Abbildung 21: Witterungsbedingt gefallener Brutbaum des Grünspechts am Seligenseegraben (Quelle: privat; 2014)

Die konkreten Vorschläge resultierten aus der vorgefundenen Situation und sind grafisch für das überwiegend landwirtschaftlich genutzte Terrain in der nachfolgenden Darstellung zusammengefasst.

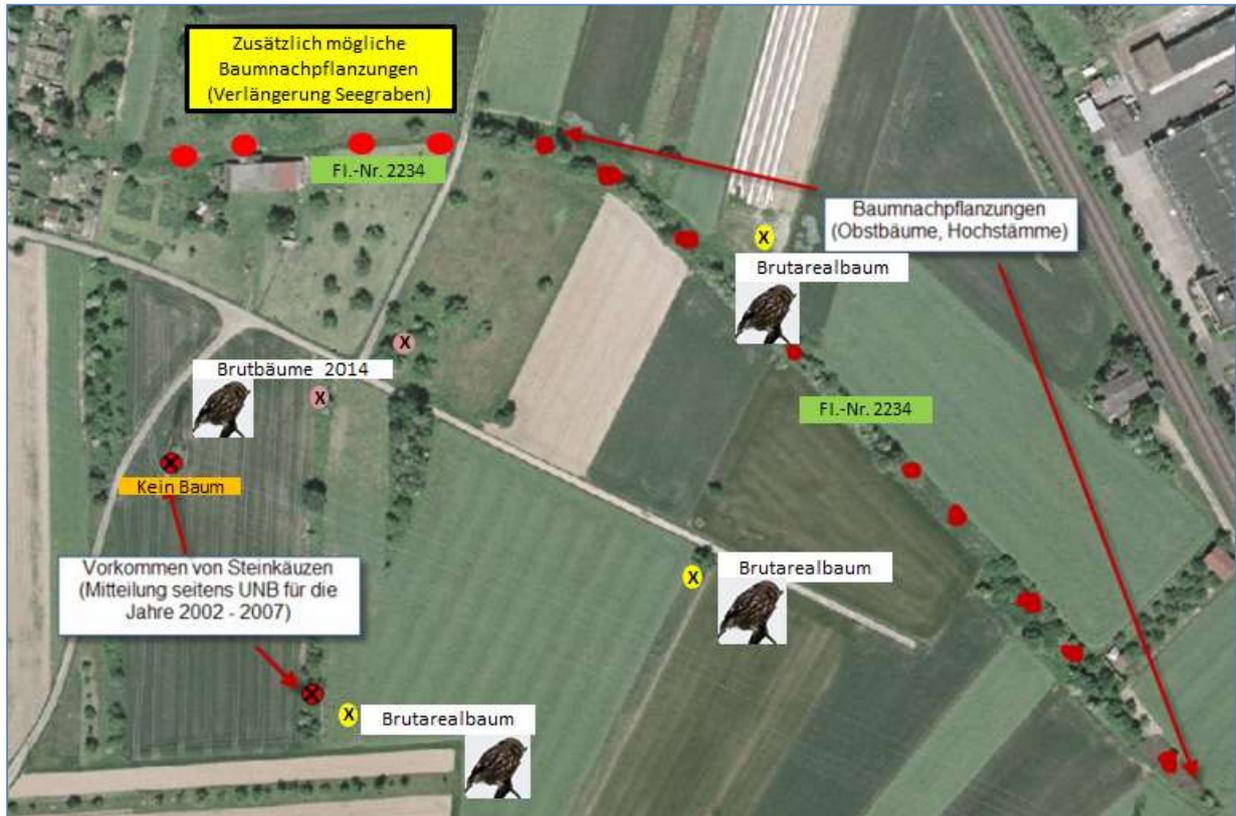


Abbildung 22: Vorschläge bzgl. Ausgleichsmaßnahmen für Umgehungsstraße (2014)

Die räumliche Nähe der Ausgleichsmaßnahmen zum Bauvorhaben der Umgehungsstraße ist dabei immer ein besonderes Anliegen des Umweltbeirats.

Bei den Ausgleichsmaßnahmen für Bauvorhaben verfolgt der Umweltbeirat stets ein übergeordnetes Ziel: die Ausgleichsmaßnahmen sollen innerhalb der Gemarkungsgrenzen der Gemeinde Karlstein realisiert werden.

Im Fall der Umgehungsstraße ist ihm das gelungen. Bezogen auf die beiden folgenden Fälle konnte der Umweltbeirat dieses Ziel ebenfalls verwirklichen.

Neues Feuerwehrgerätehaus Karlstein

Auch für den Bau des neuen Feuerwehrgerätehauses wurden seitens des Umweltbeirats im gleichen Jahr Vorschläge zu Ausgleichsmaßnahmen im Gebiet zwischen ehemaliger B8 und dem Streckenverlauf der Deutschen Bahn gemacht, die vom zuständigen Planungsbüro Obermeyer wohlwollend aufgenommen wurden.

Dabei empfahl der Umweltbeirat die Aufwertung und Erweiterung bestehender Heckenstreifen (zum Beispiel für die Ausgleichsfläche A1) und die Neuanlage von Streuobstwiesen im Bereich zwischen der ehemaligen B8 und den Bahngleisen östlich von Großwelzheim (hier zum Beispiel die Ausgleichsfläche A2).



Abbildung 23: Empfehlung von Ausgleichsflächen für „Neubau Feuerwehrgerätehaus“ (A1, A2; 2014)

Die Empfehlungen des Umweltbeirats bei vorhandenem Grünbestand zielten auf eine Vergrößerung oder eine Aufwertung der Flächen durch Neu- und Ersatzpflanzungen für zum Teil bereits zusammenbrechende alte Obstbäume und Gehölzbestände.



Abbildung 24: Ausgleichsfläche A1 – Hecke mit altem Obstbaumbestand (2014)



Abbildung 25: Ausgleichsfläche A1 – ein Jahr später mit teils zusammengebrochenem Birnbaum (2015)

Auf der Ausgleichsfläche A2 wurden im Dezember 2015 auf Empfehlung des Umweltbeirats erstmals ca. 20 % Wildapfelbäume (*Malus sylvestris*) gepflanzt, um den Natur- und Vogelschutz auszudehnen.

Hier soll der Wildapfel seine Trockenresistenz in den Sommermonaten unter Beweis stellen und sich im Winter durch sein Nahrungsangebot für Vögel und Kleintiere auszeichnen, da die Früchte der Bäume erst durch Frosteinwirkung weich werden und genau dann als Nahrungsquelle der Tierwelt zur Verfügung stehen, wenn die größte Verknappung des natürlichen Nahrungsangebots besteht.

Der Umweltbeirat Karlstein will mit diesem Vorhaben neue Wege gehen, die über die kommunalen Grenzen hinaus Schule machen sollen.

Baugebiet „Südlich der Frankenstraße“

Für die Baumaßnahmen zur Erschließung des Baugebiets „Südliche Frankenstraße“ wurden vom Umweltbeirat zum einen schallschutzfördernde und Feinstaub mindernde Anpflanzungen entlang der A45 empfohlen. Dazu soll die Wildschutzhecke „Birkenwiesen“ bis zum Lindigwald fortgeführt werden.



Abbildung 26: Grünlandfläche entlang der A45 zum potentiellen Lückenschluss zwischen Wildschutzhecke „Birkenwiesen“ (s. Pfeil) und Lindigwald (2016)

Die Klärung der Grundstückseigentümergehörigkeiten sind auf Empfehlung des Umweltbeirats als Voraussetzung für eine weitere Anpflanzaktion durch die Gemeindeverwaltung in Angriff genommen worden.

Zum zweiten bewertete der Umweltbeirat im Zuge der geplanten Baumaßnahmen zur Erschließung des Baugebiets „Südliche Frankenstraße“ auch die als Ausgleichsmaßnahme durch die Gemeinde geplante ökologische Aufwertung im gemeindeeigenen Wald.

Bei den geplanten Aufwertungsmaßnahmen im Dettinger Wald im Gebiet „Am Elmertgraben“ wurde der Umweltbeirat tätig, indem er darauf drängte, dass Laubbäume als Samenüberhälter stehen bleiben und eine Jahreszeit für den Eingriff gewählt wurde, in der der Feuersalamander durch die Rodungsarbeiten nicht gefährdet wird.

Ferner markierten Umweltbeiratsmitglieder für den Vogelschutz relevante Bäume im Forst, bevor die Rodungsmaßnahmen in Angriff genommen wurden.

Dies alles konnte im Herbst 2015 umgesetzt werden, da die extrem trockene Witterung des zu Ende gehenden Jahres den Einsatz von Menschen und Maschinen an dieser steilen Hanglage des Dettinger Waldes erleichterte.



Abbildung 27: Laubbäume am Elmertgraben unmittelbar neben der Fichtenrodungsfläche (2016)



Abbildung 28: Neu gewonnene Waldfläche zur Aufforstung mit Laubbäumen (2016)



Abbildung 29: Der Elmert-Bach am Fuße des Elmertgrabens als Lebensraum für Feuersalamander (2016)

Bereits im kommenden Herbst 2016 wird die Aufforstung der ehemaligen Fichtenreinbestandsflächen durch Laubbäume starten. Der Umweltbeirat wird auch hierbei seine Beobachterrolle fortsetzen, diese Waldumbaumaßnahme dokumentieren und den beispielgebenden Waldumbau am Elmertgraben in seine Vortragsreihe zur Umweltbildung aufnehmen.

Umweltbildung

Bienenweidepflanzen in Hausgärten: Beitragsserie im Mitteilungsblatt

Der Schutz von Bienen und Wildbienen sollte auf Beschluss des Umweltbeirats aus dem Jahr 2012 ein neues Kernthema der folgenden Jahre werden. Dabei war den Initiatoren bewusst, dass auf kommunaler Ebene nicht viele Möglichkeiten existieren, den Bienenschutz zu unterstützen.

Bienenweiden in Hausgärten | 2013¹

¶ Weshalb sprechen alle von den Bienen? ¶

Was hat es mit dem Bienensterben auf sich? Warum verbietet Brüssel für zwei Jahre den Gebrauch bestimmter Insektizide? Und wieso bedeutet das Bienenvölkersterben für uns wirtschaftliche Nachteile in Milliardenhöhe? ¶

Hinter all diesen Fragen verbirgt sich eine schleichende, seit Jahrzehnten andauernde Entwicklung, die jetzt an einem Wendepunkt angekommen ist, an dem nicht mehr nur Imker, sondern auf einmal viele Gruppen der Gesellschaft handeln müssen. Die Ausbreitung der Varroa-Milbe als eingeschlepptem Parasit der Bienenvölker, die intensive Nutzung von nervengiftigen Insektiziden in Landwirtschaft und Gartenbau und nicht zuletzt eine Verknappung des Angebots an Blühpflanzen in Gärten, freier Natur und Erwerbspflanzenbau hat jeweils für sich genommen eine negative Wirkung auf die Bienen und mit ihnen auf die Wildbienen und Hummeln gebracht. Die Auswirkungen scheinen aber noch durch das Zusammenspiel dieser und weiterer Einzelwirkungen verstärkt zu werden, was jetzt Fachleute und Politiker zum Handeln bewog. ¶

¶ Warum sind Bienen für uns wichtig? ¶

Praktisch jeder Haushalt kennt Honig als Inbegriff eines von Bienen produzierten Produkts. Daneben gibt es noch zahlreiche weitere Produkte der fleißigen Insekten, die in unseren Alltag, zum Teil sogar in die Medizin, wie etwa Produkte aus Propolis Eingang gefunden haben. ¶

Da aber Hummeln und Bienen durch ihre Bestäubungsleistung weltweit die Frucht- und Samenbildung vieler für Land- und Forstwirtschaft, sowie Gartenbau wichtigen Kulturpflanzen sicherstellen, erwächst speziell daraus die enorme volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenvölker, aber auch der Wildbienen. ¶

Parasiten wie die Varroa-Milbe, Pesticid-Belastungen aus der Landwirtschaft und Nahrungsmangel ab den Sommermonaten durch blütenarmes Grünland und dominierenden Getreide- und Maisanbau machen ein Überleben der Bienen und Wildbienen immer schwerer.

Abbildung 30: Auszug aus dem Artikel „Bienenweiden in Hausgärten“ (Quelle: Mitteilungsblatt Karlstein; 19.07.2013)

Auf der anderen Seite fehlen breiten Bevölkerungsschichten die Kenntnisse dieser Bedrohung für die Bienen und in deren Folge für die gesamte Naturlandschaft und den daraus folgenden umweltrelevanten und volkswirtschaftlichen Schäden.

Der Umweltbeirat initiierte daraufhin eine Informationskampagne, die sich an die Hausgartenbesitzer und Landwirte im Ort richtete. Im Sommer 2013 wurde eine dreiteilige Artikelserie im örtlichen Mitteilungsblatt veröffentlicht, die die Probleme, deren Hintergründe und Lösungsvorschläge für die Leser aufzeigte.

Informationsstand „Bienenweiden in Landwirtschaft und Gärten“

In den Folgejahren wählte der Umweltbeirat das Format, mit einem Informationsstand im Rahmen der Pflanzentauschbörse des Gartenbauvereins Karlstein Werbung für die Imkerei und die Anlage von Blühstreifen und Wildblumenwiesen zu ma-

chen.

Als Besonderheit wurden den Besuchern auf den Infoständen jedes Mal auch lebende Bienen gezeigt, die von einer engagierten Imkerin aus Karlstein mitgebracht wurden.

Abbildung 31: Artikel im Nachgang zur ersten Bieneninformationsveranstaltung (Quelle: Main-Echo; 08.07.2014)



Beliebt bei Alt und Jung waren zudem die Samentütchen mit Saatgut von Phacelia („Blühweide“ oder „Büschelblume“), Gelbsenf oder Sonnenblume, die bei dieser Gelegenheit kostenlos verteilt wurden.

Die Veranstaltungen waren in beiden Jahren gut besucht und fanden stets Nachhall in der örtlichen Presse, wie die beigefügten Presseartikel aus den Jahren 2014 und 2015 zeigen.



Abbildung 32: Zeitungsbericht vom Bieneninformationsstand 2015 (Quelle: Main-Echo; 27.04.2015)

Neben diesen Informationsmöglichkeiten zum Bienenschutz ist es besonders wichtig, dass die praktische Anschauung ermöglicht wird. Hierbei half, dass ein Umweltbeiratsmitglied als Landwirt im Nebenerwerb ansprechende Praxisbeispiele beitrug.

Anlage von Bienenweiden und Blühstreifen

Der Umweltbeirat hat seit dem Jahr 2013 die Anlage von Blühstreifen neben Wildschutzhecken oder an Wegesrändern vorgenommen, um zu demonstrieren, dass Bienenweiden, Landschaftspflege und Naturschutz mit geringem Aufwand und ohne Beeinträchtigung der regulären Landwirtschaft möglich sind.

Diese Initiative ging von einem Umweltbeiratsmitglied aus, das auch als Nebenerwerbslandwirt tätig ist. Beispielgebend gestaltete er eigene Flächen entsprechend um, was die folgenden Bilder aus der Gemarkung Großwelzheim sehr gut zeigen.



Abbildung 33: Üppige Bienenweide (überwiegend Inkarnatklée) zwischen blütenfreiem Roggen- (links) und Maisfeld (Mai 2013)



Abbildung 34: Ausgeflogener Bienenschwarm im Neubaugebiet „Karlstein II“ (2011)

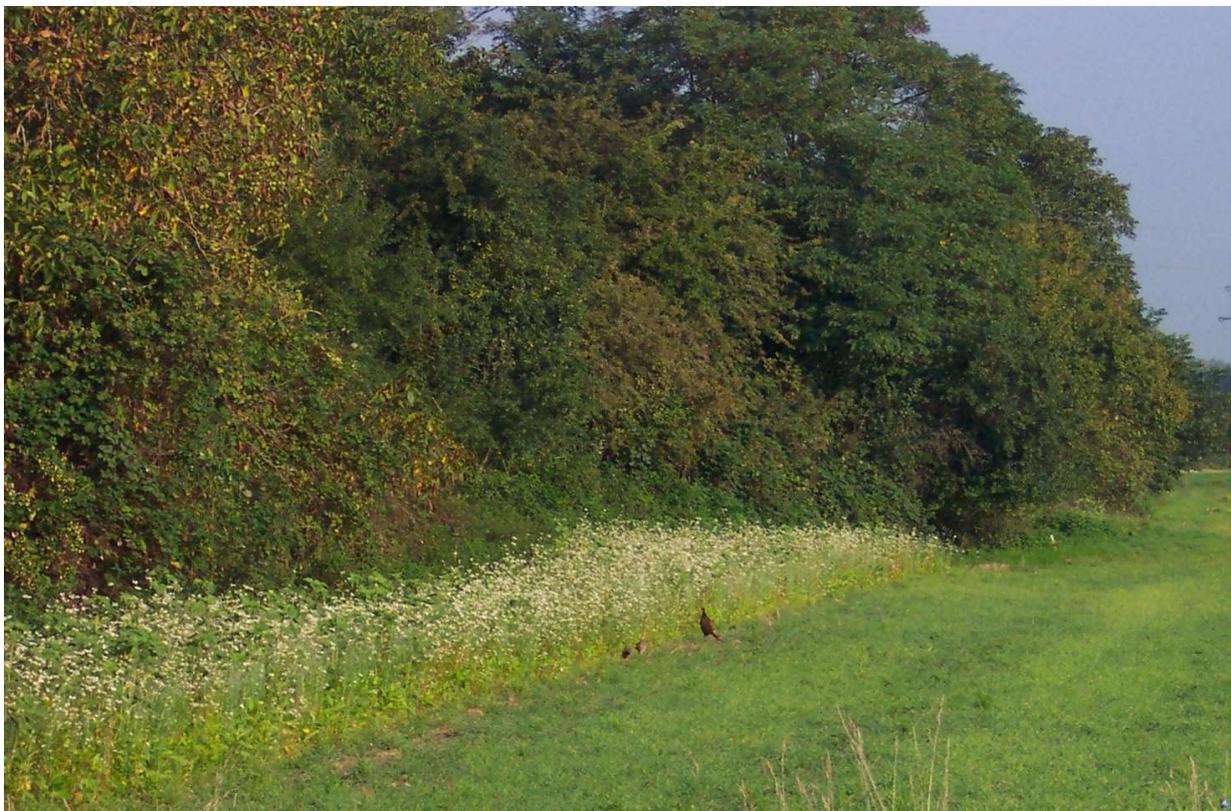


Abbildung 35: Ackerrandblühstreifen mit Rückzugscharakter im Spätsommer (September 2014)



Abbildung 36: Ackerrandblühstreifen im September (links) und November (rechts) 2015

Während das Bienen-Thema Hausgartenbesitzer und Landwirte gleichermaßen adressierte, fand ein weiteres Umweltthema weit über die Grenzen der Gemeinde Karlstein hinaus nicht nur bei Vertretern der Landwirtschaft großes Interesse: „Terra preta“.

Vortragsabend "Terra preta – Biokohle in der Landwirtschaft"

„So wie bisher geht es nicht weiter“ – diesen Ausspruch einzelner Landwirte nahm der Umweltbeirat zum Anlass, im März 2015 einen Vortragsabend zum Thema "*Terra preta – Biokohle in der Landwirtschaft*" zu organisieren.

Das Dilemma der Landwirtschaft lautet: über Jahrzehnte haben bäuerliche Betriebe im Streben nach mehr Produktivität ihrer landwirtschaftlich genutzten Flächen immer mehr Pestizide und Dünger im Pflanzenbau eingesetzt. Eine der Folgen sind ausgelaugte, humusarme Ackerflächen, die nur in sehr geringem Umfang Nährstoffe binden können.

Die Inkas und andere hoch entwickelte indigene Völker in den Tropen Lateinamerikas hatten vor über 1.000 Jahren ein ähnlich gelagertes Problem: sie mussten mit den vorhandenen, endlichen Ressourcen ihrer Böden immer mehr Menschen ernähren. Ihre Antwort: Holzkohle und andere Brandrückstände, die auf den Feldern verteilt und so zum entscheidenden Entwicklungsfaktor wurden.

Über 80 Landwirte, Politiker und Bauernfunktionäre, aber auch zahlreiche Biogasanlagenbetreiber aus dem Landkreis Aschaffenburg und darüber hinaus interessierten sich für Vortrag und Diskussion des Umweltbeirats zum Thema „*Terra preta*“.

Referent Dr. Robert Beck von der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft in Freising-Weihenstephan stellte die Forschungen seines Instituts bzgl. „*Terra preta – Biokohle in der Landwirtschaft*“ vor. Er berichtete zum Beispiel, dass Landwirte, die dem Futter ihrer Schweine oder Rinder pflanzliche Kohle beimischen, indirekt die Biokohle über die Gülle auf die Felder ausbrachten. Einmal im Boden wirke der Kohlenstoff als dauerhaftes Bindemittel für Wasser und Pflanzennährstoffe. So ließen sich die Nitratverlagerungsprobleme lösen und mehr stabile organische Substanzen in den Boden einbringen.



Abbildung 37: Titelfolie des Vortrags „*Terra preta – Biokohle in der Landwirtschaft*“ (Quelle: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft; 2015)

Der Vortragsabend "*Terra preta – Biokohle in der Landwirtschaft*" hat über den Termin hinaus ein breites Interesse gefunden, das bis heute anhält.

Zusammenfassung

Der weit voraus schauenden Initiative des damaligen Karlsteiner Bürgermeisters Helmut Winter und dem Engagement seiner Gründungsmitglieder ist zu verdanken, dass der Umweltbeirat Karlstein bereits im Jahr 1987 gegründet werden konnte, als dem Natur- und Umweltschutz noch bei weitem nicht die hohe Bedeutung wie heute zugemessen wurde.

Themen wie *Agenda 21*, *Energiewende* oder *Klimawandel* waren damals noch nicht existent oder im öffentlichen Bewusstsein. Vor diesem Hintergrund war es vorausschauend und einzigartig, dass eine Gemeinde des Landkreises Aschaffenburg sich ein solches Beratungsgremium zulegte.

Aus dem nachhaltigen Erfolg der zahlreichen Projekte resultiert das ungebremste Engagement des Umweltbeirat-Gremiums, das mit großer Expertise und Ausdauer, aber auch mit sehr viel Leidenschaft den Bedürfnissen des Natur- und Umweltschutzes dient. Die zahlreichen Projektbeispiele spiegeln ein gutes Bild dieser Arbeit wider und haben sicherlich auch Vorbildcharakter für andere Kommunen in der Region.

All diese Projekte und Aktivitäten der letzten Jahrzehnte rechtfertigen eine Bewerbung um den Umweltpreis 2016 des Landkreises Aschaffenburg. Die Mitglieder des Umweltbeirats würden sich sehr freuen, wenn ihre Ideen und ihre Arbeit durch den Umweltpreis 2016 gewürdigt und über die Grenzen des Landkreises hinaus bekannt würden.

Im nächsten Jahr begeht der Umweltbeirat Karlstein sein 30-jähriges Bestehen.

Abbildungsverzeichnis

Soweit keine Angaben zu Quellen gemacht wurden, stammen alle Abbildungen aus den Unterlagen des Umweltbeirats Karlstein und seiner Mitglieder.

Abbildung 1: Kartierung wichtiger Naturschutzprojekte des Umweltbeirats Karlstein (2016)	5
Abbildung 2: Wasseruntersuchung des Forchbachs im Rahmen der Bachpatenschaften (17.02.1988).....	6
Abbildung 3: Vogelschutzhecke „Unterhalb des Schleusengehöfts“ (2016)	7
Abbildung 4: Pflanzaktion „Birkenwiesen“ an der A45 in Blickrichtung Norden (1995).....	8
Abbildung 5: Aktueller Zustand der Vogelschutzhecke „Birkenwiesen“ (2016).....	8
Abbildung 6: Neuanpflanzung der Vogelschutzhecke „An der Kipp“ (1987) u. ihr Zustand 1995 (rechts) ..	9
Abbildung 7: Aktueller Status der Vogelschutzhecke „An der Kipp“ (2016)	9
Abbildung 8: Begutachtung der Neuanpflanzung der Vogelschutzhecke „An der Kipp“ (1988).....	10
Abbildung 9: Streuobstwiese „Pfungstweide“ im Gemarkungsbereich Dettingen (2016)	11
Abbildung 10: Streuobstwiese im Neubaugebiet „Karlstein II“ (2016)	12
Abbildung 11: Biotopverbund „Pfaffenwiesen“ mit Feldgehölzinseln und Tümpeln	14
Abbildung 12: Kopfweide im Uferbereich eines Grundwassertümpels im Gebiet südliche „Pfaffenwiesen“ (2016)	15
Abbildung 13: Starker Schilfbestand im Umfeld der Kopfweide (s. auch voriges Bild; 2016).....	15
Abbildung 14: Feldgehölzinsel mit „Himmelsteich“, südliche „Pfaffenwiesen“ nahe Dettinger Wald (2016)	16
Abbildung 15: Feldgehölzinsel wie vorher mit Blick vom Dettinger Wald in die Auenwiese (2016)	16
Abbildung 16: Grundwassertümpel in den südlichen „Pfaffenwiesen“ vor dem Lindigwald (2016).....	16
Abbildung 17: Schilfbewuchs am Grundwassertümpel in den „Pfaffenwiesen“ vor dem Lindigwald (2016)	17
Abbildung 18: Streuobstwiese in den nördl. „Pfaffenwiesen“ zwischen Dettinger Wald u. Lindigwald (2016)	17
Abbildung 19: Biotop im Dettinger Wald 2008 (kleines Bild) und 2013 (Quelle: Main-Echo; 28.05.2013) ..	18
Abbildung 20: Stellungnahme des Umweltbeirats zu Ausgleichsmaßnahmen im Zuge des geplanten Neubaus der Ortsumgehungsstraße (2014)	19
Abbildung 21: Witterungsbedingt gefallener Brutbaum des Grünspechts am Seligenseegraben (Quelle: privat; 2014)	20
Abbildung 22: Vorschläge bzgl. Ausgleichsmaßnahmen für Umgehungsstraße (2014).....	21
Abbildung 23: Empfehlung von Ausgleichsflächen für „Neubau Feuerwehrgerätehaus“ (A1, A2; 2014) ...	22
Abbildung 24: Ausgleichsfläche A1 – Hecke mit altem Obstbaumbestand (2014)	23
Abbildung 25: Ausgleichsfläche A1 – ein Jahr später mit teils zusammengebrochenem Birnbaum (2015)	23
Abbildung 26: Grünlandfläche entlang der A45 zum potentiellen Lückenschluss zwischen Wildschutzhecke „Birkenwiesen“ (s. Pfeil) und Lindigwald (2016)	24

Abbildung 27: Laubbäume am Elmertgraben unmittelbar neben der Fichtenrodungsfläche (2016)	25
Abbildung 28: Neu gewonnene Waldfläche zur Aufforstung mit Laubbäumen (2016).....	26
Abbildung 29: Der Elmert-Bach am Fuße des Elmertgrabens als Lebensraum für Feuersalamander (2016)	26
Abbildung 30: Auszug aus dem Artikel „Bienenweiden in Hausgärten“ (Quelle: Mitteilungsblatt Karlstein; 19.07.2013).....	27
Abbildung 31: Artikel im Nachgang zur ersten Bieneninformationsveranstaltung (Quelle: Main-Echo; 08.07.2014).....	28
Abbildung 32: Zeitungsbericht vom Bieneninformationsstand 2015 (Quelle: Main-Echo; 27.04.2015)	28
Abbildung 33: Üppige Bienenweide (überwiegend Inkarnatklée) zwischen blütenfreiem Roggen- (links) und Maisfeld (Mai 2013).....	29
Abbildung 34: Ausgeflogener Bienenschwarm im Neubaugebiet „Karlstein II“ (2011)	30
Abbildung 35: Ackerrandblühstreifen mit Rückzugscharakter im Spätsommer (September 2014)	30
Abbildung 36: Ackerrandblühstreifen im September (links) und November (rechts) 2015.....	31
Abbildung 37: Titelfolie des Vortrags „ <i>Terra preta – Biokohle in der Landwirtschaft</i> “ (Quelle: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft; 2015)	32

Umweltbeirat Karlstein

Gemeindeverwaltung Karlstein

Am Oberborn 1

63791 Karlstein am Main

Tel.: (+49) 06188/784-0

Fax: (+49) 06188/784-50

E-Mail: Gemeinde@Karlstein.de

vertreten durch:

Dr. Stefan Poths

1. Vorsitzender

Karolingerring 55

63791 Karlstein am Main

Tel.: (+49) 06188/990933

E-Mail: Stefan.Poths@T-Online.de